

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 88 (1962)
Heft: 51

Illustration: "Manchmal schäme ich mich richtig, von ihr Geld anzunehmen"
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Lie de Montibeux

Eine edle Weindruse aus würzigem Walliser-Fendant



A. Orsat S.A. Martigny



Merlino
der naturreine Traubensaft
Gesellschaft für OVA Produkte
Affoltern am Albis Tel. 051/99 60 33

die Zuschauer, sah man recht? Der Feuerwehrhauptmann, nun seinerseits von der Mannschaft zurückgehalten, griff zu einer Leiter. Barsch wies er jedermann zurück und stieg entschlossen hinauf. Atemlose Stille. Rasch schlug er das Fenster ein, aus dem sogleich dicker Rauch quoll. Er taumelte. Mit abgewandtem Gesicht tastete er nun im Loch herum. Die Menge jubelte, tatsächlich, er hielt das Schweinchen in der Hand! Eh man sich's versah, stand der Hauptmann wieder unten, ging auf den selig weinenden Italiener zu und legte ihm wortlos das Schweinchen in den Arm. Wie im Traum stolperte der junge Bursche langsam davon, sein Säuli zärtlich umfassend. Erika

Zur Bereicherung Ihres Wortschatzes

möchte ich Ihnen folgende Neuheit nicht vorenthalten: Ueber den Hergang eines Autounfalles las ich u. a.:

Während zwei der Autoinsassen mit dem Schrecken davon kamen, mußte der dritte von ihnen verarztet werden. Nina

Der Ausdruck ist leider ziemlich gebräuchlich geworden liebe Nina, was ihn nicht hindert, schäblich zu sein.

Zwei kleine Begebenheiten

Im Gedränge des vorweihnachtlichen Betriebs in einem Warenhaus erlebt.

Meine Frau ist darin, mit drei unserer Buben. Frau X zu Frau Y: «Die Fraue settid doch iri Chind um die Zyt nüd mit i d Stadt näh, 's isch sust scho gnuug Betrieb.» Frau Y zur ihr unbekannten Frau X: «Händ Si au scho sonere Muetter Chind abgno und ghüetet?» Betretenes Stillschweigen. – Wenig später Frau Z: «Warum nämde au die Fraue iri Gofe immer mit, wännes i d Stadt göndl!» – Frau W, ebenfalls unbekannt mit Frau V: «Ebe, Si stelleds halt amig y im Bahnhof unel! Roter Kopf. – Meine Frau hat sich königlich gefreut und ich habe Grund, auf unser Volk doch ein wenig stolz zu sein, wozu leider sonst nicht immer Anlaß ist. Hans Ulrich

Kann eine Hausfrau etwas anderes tun als Hausarbeit?

Liebes Bethli! man sagt, es herrsche Mangel an Arbeitskräften. Wenn man aber seine beiden Hände irgendwo für die Allgemeinheit und dazu noch gratis einschalten möchte, so hat man tatsächlich Schwierigkeiten.



Wir haben einen großen Haushalt, fünf Kinder, fast alle erwachsen, aber alle noch zu Hause. Momentan habe ich eine «Fast-Perle» (aus dem großen Kanton; einen Mann hat sie auch schon gefunden, hat mir aber versprochen, noch ein halbes Jahr zu bleiben), und so würde ich Zeit finden, z. B. einen Nachmittag wöchentlich etwas anderes als Haushaltarbeit zu tun. Früher habe ich meinem Mann viel im Büro geholfen, dieser Zweig ist mir also auch nicht fremd. Mein erster Gedanke ist das Spital. So pilgere ich dorthin, werde von der Oberschwester sehr nett empfangen – ich erkläre ihr, daß sie mich außer Krankenpflege überall einsetzen könnte, notfalls auch in der Küche, einen Nachmittag pro Woche. Ich erhalte einen Personalbogen mit vie-

len Fragen, die ich recht gewissenhaft ausfülle. Der huldvolle Bescheid lautet, daß man mir berichten würde. Eine Woche später erhalte ich ein Telefon: es sei alles besetzt!

Zu Deiner Beruhigung: ich bin allerdings schon wenig über die bekannte «Fünfzig», aber noch ordentlich jugendlich.

Noch gebe ich die Hoffnung nicht auf. Diesmal pilgere ich zu einer wohltätigen Institution, die oft zu wenig Hände für die anfallenden Arbeiten hat. Auch hier erhalte ich den berüchtigten Personalbogen, den ich zurückschicke und – eine Absage bekomme.

Was glaubst Du, daß schuld daran ist? Tatsächlich genug Arbeitskräfte? oder sollte etwa der Name meines Mannes (eine bekannte Persön-

